

Bern

Die Reformierten wagen sich ans Radikale

Die Idee einer einzigen reformierten Kirchengemeinde für die Stadt Bern nimmt Formen an. Die Projektgruppe hat die Grundlagen dazu verabschiedet. Im August bereits sollen die bisherigen zwölf Kirchengemeinden entscheiden, ob sie auf den Fusionszug aufsteigen wollen.

Dölf Barben

Mitgliederschwund und teure Liegenschaften: Diese beiden Probleme belasten die reformierten Kirchengemeinden der Stadt Bern seit längerem. Ohne «radikalen Reformprozess», wie es Anfang 2014 hiess, steuerten die Reformierten eher früher als später auf den Bankrott zu. Nebst dem Versuch, die Liegenschaftskosten drastisch zu senken, befassen sich Arbeitsgruppen seit Monaten mit Strukturfragen. Und hier liegt seit gestern ein Ergebnis vor: In ihrem Papier schlägt die Projektkommission Strukturdialog II in der Tat eine radikale Änderung vor – eine einzige reformierte Kirchengemeinde für das Gebiet der Stadt Bern sowie Bremgarten.

Der Vorschlag der Kommission zeigt auf, wie eine solche Kirchengemeinde aussehen könnte. Am 5. April soll sich das Parlament der Gesamtkirchengemeinde – der Grosse Kirchenrat – mit dem Antrag befassen, und bereits im August werden die einzelnen Kirchengemeinden zu entscheiden haben, ob sie bei den Fusionsverhandlungen mitwirken wollen, heisst es in der Mitteilung von gestern.

Ein Vollamt für das Präsidium

Das Gebiet der Stadt Bern und der Gemeinde Bremgarten besteht heute aus elf Kirchengemeinden; dazu kommt die französischsprachige Gemeinde, die weit über die Stadtgrenzen hinausreicht. Zusammengefasst sind die zwölf Gemeinden, die alle eigene Kirchengemeinderäte haben, in der Gesamtkirchengemeinde Bern (GKG), die wiederum über eine Exekutive (Kleiner Kirchenrat)

und ein Parlament (Grosser Kirchenrat) verfügt. Die GKG ist unter anderem zuständig für die Liegenschaften.

Die neue Kirchengemeinde würde gemäss Projektpapier an die Stelle der GKG und der einzelnen Kirchengemeinden treten und alle ihre Aufgaben übernehmen. Damit die Fusion zustande kommt, müssten ihr mindestens neun Kirchengemeinden zustimmen. Die neue Kirchengemeinde wäre zweisprachig und würde die französischsprachige Gemeinde einschliessen. Gänzlich ohne lokale Strukturen soll es aber nicht gehen: Die Kommission unterbreitet den Gemeinden einen «Diskussionsvorschlag» mit fünf Kirchenkreisen, die auch als Wahlkreise funktionieren könnten, wie es im gestern veröffentlichten Papier heisst.

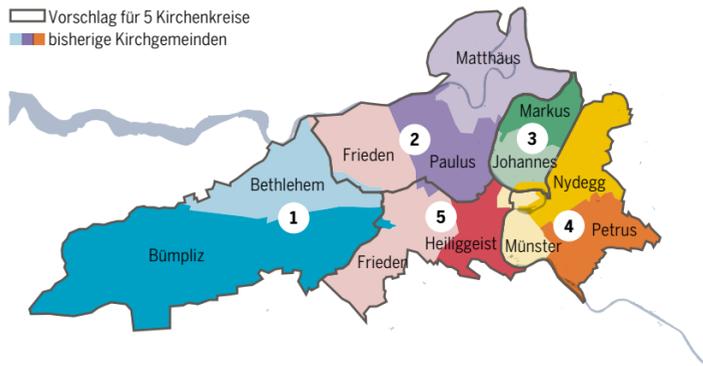
Oberstes Organ der neuen Kirchengemeinde wären die Stimmberechtigten. Gemeindefür Abstimmtungen und Wahlen erfolgten an der Urne. Für Entscheide in den Kreisen wären Kreisversammlungen zuständig. Als Parlament ist ein Grosser Kirchenrat mit 45 Mitgliedern vorgesehen. Ein Kleiner Kirchenrat mit 7, allenfalls 9 Mitgliedern übernimmt die Rolle der Exekutive (Kirchengemeinderat). Für die Präsidentin oder den Präsidenten würde ein Vollamt geschaffen. Vorgeschlagen ist ausserdem ein Pfarrkonvent, dem alle Pfarrerinnen und Pfarrer angehören.

Auch das Lokale stärken

Der Hauptvorteil einer einzigen Kirchengemeinde bestünde darin, dass die heutige

Stadtberner Kirchengemeinden im Umbruch

□ Vorschlag für 5 Kirchenkreise
■ bisherige Kirchengemeinden



Bund-Grafik/Quelle: Reformierte Gesamtkirchengemeinde Bern



Die Pauluskirche gehörte künftig in den Kirchenkreis 2. Foto: Manu Friederich

Doppelstruktur entfele, sagt Hans Roder, Mitglied der Projektkommission, auf Anfrage. Roder betont, die Kreise würden auch künftig eine wichtige Rolle spielen. So liessen sich in den Kreisen ebenfalls Schwerpunkte bilden, «die gesamtstädtisch ausstrahlen». In Bümpliz und Bethlehem etwa könnte die Integrationsarbeit ausgebaut werden, von der die ganze Stadt profitieren würde. Durch eine Fusion würden sowohl die lokalen Strukturen als auch «das Gesamtstädtische» gestärkt, sagt Roder.

Die bereits lancierte Liegenschaftsstrategie der Gesamtkirchengemeinde, die darauf beruht, die Kosten für Gebäude substanziell zu senken, sei mit fünf Kreisen «problemlos» umsetzbar, sagt Roder. Das heisse aber nicht, dass künftig jeder Kreis nur noch über eine Kirche verfügen solle. Innerhalb der Kreise werde man die Frage der Liegenschaften aber gemeinsam angehen können. Bisher wurde das Problem der Überkapazitäten von jeder Kirchengemeinde mehr oder weniger allein betrachtet.

Die vorgeschlagenen Kreise stellen denn auch kein Präjudiz für allfällige Kirchenschliessungen dar, sagt Roder. Bei der Einteilung seien allgemeine Überlegungen im Vordergrund gestanden wie Verkehrsströme oder erwartete Bevölkerungsentwicklungen. Die Kreise entsprächen im Übrigen mehr oder weniger den bestehenden Stadtteilen.

Dass die Friedensgemeinde, die wie ein Bumerang auf dem Stadtgebiet liegt (siehe Karte), auf die Kreise 2 und 5 aufgeteilt würde, sieht nur auf dem Papier dramatisch aus – der nördliche Teil besteht vorwiegend aus Wald.

Jungfraubahnen wollen mit Landschaftsschutz verhandeln

Die Gegner des V-Bahn-Projekts bitten die Jungfraubahnen an einen runden Tisch.

Die Natur- und Landschaftsschützer wollen sich mit den Jungfraubahnen an einen runden Tisch setzen. Grund dafür ist das umstrittene V-Bahn-Projekt. Die Jungfraubahnen wollen von Grindelwald aus eine neue Gondelbahn nach Eigergletscher bauen. Gleichzeitig soll auch die Männlichenbahn ersetzt werden, deren Konzession bereits einmal verlängert wurde. Geleitet werden soll der runde Tisch vom Bundesamt für Verkehr (BAV), das auch die Konzession für die Bahn erteilen muss.

Den runden Tisch verlangt haben die Natur- und Landschaftsschutzorganisationen, weil es im oberen Teil des Eigergletschers «landschaftliche Optimierungsmassnahmen braucht», so Raimund Rodewald, Geschäftsleiter Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL). Die Landschaftsschützer stört, dass die Seilbahn vor die Eigernordwand gebaut werden soll, wodurch sie wie mit einer Wäscheleine verstellte werde. Allerdings ist die Verhandlungsposition der Einsprecher Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und Pro Natura schlechter geworden. Anfang November hatten sie noch gehofft, die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK)

revidiere ihr Gutachten von 2014. Denn damals fand eine Begehung im Gelände statt, bei der die Seilbahnmasten mit Ballonen visualisiert wurden. Doch in der Zwischenzeit ist klar, dass die ENHK an ihrem Gutachten festhält und der Erteilung der Konzession wohl nichts mehr im Wege steht. Die Jungfraubahnen gehen davon aus, dass sie die V-Bahn bauen können.

Trotzdem wollen die Jungfraubahnen mit den Natur- und Landschaftsschutzorganisationen verhandeln. «Wir sind offen dafür», sagt Urs Kessler, CEO Jungfraubahnen. Das Unternehmen sei von Anfang an dialog- und lösungsorientiert gewesen. Auf die einzelnen Forderungen der SL will Kessler aber nicht eingehen. Rodewald schlägt unter anderem vor, einen schlankeren Mastentyp zu wählen oder die Gondeln in grösseren Abständen fahren zu lassen, damit die Sicht auf die Eigernordwand weniger beeinträchtigt wird. Allenfalls möchte Rodewald auch landschaftliche Ersatzmassnahmen aushandeln.

Indem die Jungfraubahnen sich auf den runden Tisch einlassen wollen, erwarten sie, dass ihre Gegner ihre Einsprüche schliesslich zurückziehen werden. «Das Projekt kann nicht mehr verhindert, es kann nur noch verzögert werden», sagt Kessler. Weil die Männlichenbahn aber rasch ersetzt werden sollte, drängt die Zeit. (ba)

Kurz

Räumung der Effingerstrasse 29: SVP verlangt Akteneinsicht

Henri-Charles Beuchat will es genau wissen: Der SVP-Stadtrat hat die kantonale Polizei- und Militärdirektion sowie den Berner Gemeinderat im Zusammenhang mit der Räumung der Liegenschaft Effingerstrasse 29 um Akteneinsicht gebeten. Im Zentrum seines Interesses steht die «ausführliche Berichterstattung» der Kantonspolizei zuhänden des Gemeinderats. Bei der polizeilichen Räumung des Hauses Effingerstrasse 29 Ende Februar wurden Polizisten mit Feuerwerk und Wurfgeschossen verletzt. Einige Tage später kam es zu einem gewalttätigen Krawall vor der Reitschule. (bob)

Autofahrer verletzt sich bei Selbstunfall im Berner Jura

Ein Automobilist hat sich gestern am frühen Nachmittag verletzt, als er mit seinem Fahrzeug in Sonvilier im Berner Jura in eine Mauer prallte. Nachdem ihn die Feuerwehr aus dem Fahrzeug befreit hatte, wurde der 65-jährige mit einer Ambulanz ins Spital gefahren. Weshalb der Mann mit seinem Auto von der Fahrbahn abkam, die Strasse überquerte und in die Mauer prallte, ist noch unklar, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte. Sie hat Ermittlungen eingeleitet und schliesst nicht aus, dass ein medizinisches Problem zum Selbstunfall geführt haben könnte. (sda)

Anzeige

«Die Messe des guten Geschmacks»



10. – 12. März 2017
BERNEXPO | Halle 4
Freitag 12 - 21 Uhr, Samstag | Sonntag 10 - 19 Uhr
www.slowfoodmarketbern.ch

begegnen, degustieren, kaufen, essen & trinken – Am Slow Food Market treffen Sie in lebhafter Markt-atmosphäre auf rund 200 nationale und internationale Lebensmittelhersteller. Lernen Sie deren Handwerk kennen, probieren und kaufen Sie ihre Erzeugnisse und geniessen Sie ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm sowie Speis und Trank am schweizweit einzigartigen Slow Food Market.



Ideeller Träger und Partner:



Presenting Sponsor:



Partner:



Medienpartner:

SonntagsZeitung Der Bund BZ BERNER ZEITUNG TELE BERN LE MENU